

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2.40 M., bei Postbezug 2.40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: mit „Aus großer Zeit“ 45 Pfg. mehr. Preis für 1 Spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford 20 Pfg., sonst 30 Pfg. Außen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 211

Herford, Montag, den 9. September

1918

Die deutschen Truppen stehen überall in ihren neuen Stellungen.

Zur Kampflage.

mtb. Berlin, 8. Sept. Am 8. August erfolgte der englisch-französische Angriff gegen die Armee von der Marne, der zum Einbruch zwischen Ancre und Aisne führte und in seiner Folge den Entschluß der deutschen Obersten Heeresleitung zu einer großzügigen Rückverlegung ihrer Linien veranlaßte. Am 8. September meldet der deutsche Heeresbericht, daß die deutschen Truppen überall in ihren neuen Stellungen stehen. Genau einen Monat haben Engländer und Franzosen also gebraucht, um das Gelände in verlustreichen Kämpfen gegen schwache Nachhuten mühsam und blutig wieder in ihren Besitz zu bringen, das die Deutschen Ende März in acht Tagen in unerhört raschem und erfolgreichem Vorstoß durchmachten. Wie der deutsche Heeresbericht am Tage des Ueberwachungsversuches Haig zwischen Ancre und Aisne offen meldete: „Der Feind ist in unsere Stellungen eingebrochen“, so meldet er am 8. September ebenso kurz, daß die Deutschen in ihren neuen Stellungen stehen. Der Rückzug über dieses Gelände, das noch die Spuren der Zerstörung von der deutschen Frontverlegung aus dem Jahre 1917 trägt, das die schauerliche Sommerwüste birgt, im Osten von kilometerlangen Trichterfeldern vor der Siegfriedsstellung begrenzt wird, während im Westen an der im Bewegungskrieg eskalirten Front Engländer und Franzosen eine neue Todeszone schufen, dieser Rückzug stellte bei den begrenzten, hier zur Verfügung stehenden Verbindungslinien unerhörte Anforderungen an Führung und Truppe. Mannmächtig reichte sich eine Frontverlegung an die andere. Ohne daß dem Gegner örtliche Einbrüche in die von Tag zu Tag sich verchiebenden Linien gelangen, wurden seiner Führung durch Gegenangriffe oder großzügige operative Maßnahmen stets neue Aufgaben aufgegeben. Die nächtliche Abführung vom Feinde gelang fast immer unbemerkt und ohne größere Opfer, als die Natur von Rückzugsgefechten bedingt. Der beste Beweis dafür sind die geringen Gefangenenzahlen und Beutezahlen, die Engländer und Franzosen im späteren Verlauf der Kämpfe melden konnten. Kriegsmaterial, Munition, Verpflegung und alles, was dem Feinde von Wert sein konnte, konnte rechtzeitig und in Ruhe zurückgeführt werden.

Die Deutschen sind jetzt wieder an bewohnte Gegenden mit all ihren Hilfsmitteln heran. Engländer und Franzosen mit ihren Hilfsvölkern liegen nach einem unerhört verlustreichen und anstrengenden Vormarsch in einer Zone des Todes und der Verwüstung, die sie größtenteils selber geschaffen haben. Bewohnbare Städte und Dörfer gibt es hier selbst nicht mehr, und was Engländer und Franzosen nach der deutschen Siegfriedsbewegung im Jahre 1917 an Barackenlagern und sonstigen Unterkünften neu geschaffen haben, haben die Deutschen jetzt auf ihrem Rückzuge zerstört, ebenso wurden alle Unterstände und Stollen gesprengt, alle Kunstbauten an Straßen und Bahnen vernichtet, alle Bahnen und Wasserwerke zerstört. Ungehindert in Angriffskampf und Selbstvertrauen sehen Führung und Truppe den noch bevorstehenden Kämpfen entgegen.

mtb. Bern, 7. Sept. Zur Kampflage schreibt die „Baseler Nationalzeitung“ u. a.: Die Ausdehnung der allgemeinen Rückzugsbewegung nach Norden läßt sich am einfachsten dadurch erklären, daß eben diese beiden äußersten Stützpunkte, Armentières und Reims, die Eckpfeiler der neuen Verteidigungsbasis bilden sollen, die als ein Zurückweichen in der ungesicherten Linie Armentières-Douai-Cambrai-St. Quentin-Reims zu suchen wäre und damit die künftige Front darstellen würde. Doch darf andererseits nicht nur mit blutigen Abwehrversuchen der Deutschen gerechnet werden. Die Rückkehr zur Offensive im gegebenen Augenblick ist nicht zu bezweifeln. Gewiß liegt auch schon in der Ersparnis von Kräften eine Vorbereitung zum Angriff. Wenn nun aber die Rück-

Bericht des Hauptquartiers.

mtb. Großes Hauptquartier, 7. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Voehn.

Nordwestlich von Langemarck machten bayerische Truppen bei örtlichem Vorstoß mehr als 100 Gefangene. Südlich von Ypern schlugen wir mehrfache Angriffe der Engländer zurück.

An den Schlachtfeldern entwickelten sich lebhafteste Infanteriegefechte am Vorgebirge unserer Stellungen. Unsere Nachhuten zwangen den Feind in der Linie Fuis-Viermont-Dongebis zur Entwicklung verlustreicher Angriffe. Unsere Schlachtfeldler griffen feindliche Kolonnen beim Uebergang über die Somme bei Brie-St. Esprit mit Erfolg an. An der Somme und Oise ist der Feind über Ham-Chauny gefolgt. Er stand am Abend im Kampf mit unseren Nachhuten in der Linie von Aubigny-Billequer-Au-Mont. Zwischen Oise und Aisne lebhafteste Verfechtungen. Westlich von Baugailon wurden starke Angriffe des Feindes abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Ostlich von Baillly stehen wir an der Aisne in Gefechtsstellung mit dem Feinde. Auf den Höhen nordwestlich von Fismes trafen wir erneute Angriffe der Amerikaner ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

mtb. Berlin, 7. Sept. (Abends.) Weiterseits der Straße Peronne-Cambrai Nachhutgefechte vor unseren

neuen Stellungen. Dertliche Kämpfe zwischen Ailette und Aisne.

mtb. Großes Hauptquartier, 8. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Infanterieabteilungen brachten aus belgischen Linien östlich von Merden Gefangene zurück. Nordlich von Armentières trafen wir erneute Angriffe der Engländer ab.

An der Schlachtfeldfront stehen wir überall in unseren neuen Stellungen. Der Feind suchte gestern südlich der Straße Peronne-Cambrai mit stärkeren Kräften an sie heranzukommen. Nachhuten stellten ihn zum Kampf, welchen überlegenem Gegner kämpfend aus und schlugen am Abend westlich der Linie Souzeau-court-Epehy-templeu heftige Angriffe ab. Weiterseits der Somme ist der Feind auch gestern nur zögernd gefolgt. Wir stehen mit ihm in Linie Bermand-St. Simon und am Crozat-Kanal in Gefechtsstellung. Nordlich der Aisne hat sich der Artilleriekampf verstärkt. Westlich von Premontre-Brancourt scheiterten starke Teilangriffe des Gegners. Südlich der Ailette hat sich der Feind an unsere Linien östlich von Baugailon herangebeugt. Starke Angriffe zwischen Baugailon und westlich von Baillly, die sich bis zum Abend mehrfach wiederholten, wurden abgewiesen.

Zwischen Aisne und Vesle ließ die Kampfaktivität nach.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

mtb. Berlin, 8. Sept. (Abends.) Von den Kampf-

Vor einem Regierungswechsel in Deutschland und Oesterreich-Ungarn?

mtb. Leipzig, 9. Sept. Das „Leipziger Tageblatt“ veröffentlicht eine Wiener Meldung, nach der im österreichischen Abgeordnetenhaus verhandelt: Die Besprechungen zwischen der österreichisch-ungarischen Regierung und dem Staatssekretär von Hinge hätten fast ausschließlich der Gesamtlage der Außenpolitik gegolten. Man spricht davon, daß sich in den letzten Kreisen, sowohl in Deutschland, wie in Oesterreich-Ungarn wichtige Änderungen vollziehen sollen. In Berlin werde Graf Hertling von seinem Posten scheiden und durch Dr. Eolf ersetzt werden. In Wiener diplomatischen Kreisen verläutet bereits, daß demnächst Erzberger und Scheidemann als Vertreter ihrer Parteien in die Regierung eintreten sollen.

zugspont auf beiden Seiten verbreitert, so wird auch das Kräfteverhältnis des bisherigen Angreifers beeinflusst, und zwar in anderem Sinne.

Feindliche Berichte.

Frankösischer Heeresbericht vom 7. Sept. abends. Im Laufe des Tages erreichte der Vorstoß unserer Truppen an der Somme eine Tiefe von 7 oder 8 Km. Der Feind, dessen Widerstand stärker gewachsen ist, kam trotz aller Anstrengungen, unseren Uebergang über den St. Quentin-Kanal nicht verhindern, den unsere Truppen bei Pont Lagny und St. Simon, nach heftigen Kämpfen überschritten haben. Diese beiden Orte sind in unserem Besitz. Von Norden nach Süden stehen wir auf der allgemeinen Linie: westlich von Baugailon-Quenelles-Capponcourt. Ostlich von Pont Lagny und St. Simon-Avesnes — westlich von Jussy — Eisenbahnlinie Ham-Tergnier-Ambigny-Au-Mont und Barisis. Der Feind überläßt uns überall sehr wichtiges Material. An der Ailettefront und zwischen Ailette und Aisne geringe Veränderungen. Nordlich Baugailon machten wir Fortschritte und nahmen Celles an der Aisne. Zwei starke feindliche Gegenangriffe südlich Moins Laiffart wurden zurückgeschlagen. Auf diesem ganzen Frontabschnitt sowie nördlich von der Vesle reagiert der Feind heftig durch Artilleriefeuer.

Englischer Heeresbericht vom 7. September. Auf der ganzen Front südlich von Havrincourt dauerte der deutsche Rückzug unter dem bestehenden Druck unserer Truppen an. Wir haben die Linie Beaumont-Roiffel und Havrincourt erreicht. In heftigen Gefechten mit den deut-

schen Nachhuten machen unsere Vortruppen Gefangene und bringen dem Feinde viele Verluste bei. Die uns mit anderen Kriegsmaterial in die Hände gefallenen Käger von Kohlen und Wegebauaterial beweisen die Abwärts des Feindes, während der Wintermonate im Besitz des Sommeschlachtfeldes zu bleiben und die eilige Art des Rückzuges, zu dem er gezwungen wurde. Nordlich von Havrincourt nahmen unsere Truppen den starkbesetzten, als „Grund des Verderbens“ bekannten Punkt auf dem Westufer des Nordkanals gegenüber Hermies, wobei wir eine Anzahl Gefangene machten und Maschinengewehre nahmen.

Amerikanischer Heeresbericht vom 7. September. Südlich der Aisne sind unsere Truppen in das Dorf Buscourt eingedrungen und haben 50 Gefangene gemacht. In diesem Abschnitt scheiterten feindliche Gegenangriffe. Unsere Linien wurden im Moivreabschnitt leicht vorgeschoben. Zwei feindliche Angriffswereuche wurden zurückgeschlagen. Einige Gefangene blieben in unseren Händen. Im Gsch haben wir einen Vorstoß ausgeführt und dem Feinde Verluste zugefügt.

Amerikanischer Transporter torpediert.

mtb. Washington, 7. Sept. Ämtlich wird gemeldet: Der amerikanische Transportdampfer „Mount-beron“, früher „Kronprinzessin Cecilie“, wurde am Donnerstag auf der Rückfahrt nach Amerika 300 Meilen von der französischen Küste torpediert. Das Schiff konnte

den Hafen erreichen. Menschenleben gingen nicht verloren.

Der U-Boot-Bericht.

mtb. Berlin, 8. Sept. Im englischen Sperrgebiet wurden von unseren U-Booten 11 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Rußland.

mtb. Moskau, 7. Sept. (Reut.) Die Japaner besetzten Chabarowsk.

Haag, 7. Sept. Reuter meldet ämtlich aus Archangel: Nach weiterer Handgemeine mit feindlichen Streitkräften, die durch Deutsche angeführt wurden, haben die Verbündeten Abzweckung befehlt. 150 Gefangene gemacht und dem Feinde schwere Verluste beigebracht.

Wien, 6. Sept. Aus Moskau wird gemeldet: Infolge eines Erlasses von gestern über die Verhaftung sämtlicher Sozialrevolutionäre der rechten und linken von Geheln aus den bürgerlichen Parteien, sowie ehemaliger Offiziere, welche im Falle neuerlicher Abzweckung oder Verhaftungen der Weibgardisten erschossen werden sollen, haben in Moskau viele Verhaftungen, vorläufig meistens von Sozialrevolutionären, aber auch mehrerer höherer Geistlicher, begonnen, da der Patriarch in die englische Verhaftung verwickelt ist. In Petersburg finden zahlreiche Hinrichtungen statt. „Pravda“ stellt den außerordentlichen Ernst der Lage fest. Die Empörung gegen die Entente sei sehr groß.

Ukraine.

mtb. Kiew, 7. Sept. Der Ministerpräsident Rykugab gab den Vertretern der deutschen Presse als Zweck seiner Berliner Reise an, er wolle Deutschland um Vermittlung zur Beilegung der ukrainisch-russischen Friedensverhandlungen bitten. Deutschland hätte sich dazu bereit erklärt.

WTA. erfährt an zuständiger Stelle, daß auf russischer Seite derselbe Wunsch besteht, die Friedensverhandlungen möglichst bald zu Ende zu führen.

Getman und Kaiser.

mtb. Schloß Wilhelmshöhe, 7. Sept. Bei dem Empfang des Getmans der Ukraine, P. Skoropadski, durch S. M. den Kaiser richtete dieser beim Frühstück folgenden Trinkspruch an den Getman:

Herr Getman! Es gereicht mir zur großen Freude, Eure Durchlaucht als den berufenen Vertreter des ukrainischen Volkes und seiner Regierung in Deutschland willkommen zu heißen und ich möchte meiner lebhaften Genehmigung darüber Ausdruck geben, als die freundlichen Beziehungen zwischen der Ukraine und dem Deutschen Reich durch diesen Besuch eine sichtbare Befestigung erhalten. Der durch die Machenschaften der Entente über die Welt heraufbeschworene und im verbrecherischen Wahnsinn fortgesetzte blutige Krieg hat auch der Ukraine schwere Wunden geschlagen. Als nach dem Freiwerden der im russischen Jarenreich gebundenen Volkskräfte die Ukraine sich zu einem selbstständigen Staat erklärte und sich an Deutschland mit der Bitte wandte, ihr bei der Errichtung ihres Staates behilflich zu sein, habe ich freudigst meine Hand dazu geboten, Ihnen die gewünschte Hilfe zu gewähren. Meine Regierung und die meiner hohen Verbündeten übernahmen die Aufgabe, der Ukraine die völkerechtliche Grundlage für ihre staatliche Geltung zu verschaffen und unsere Armeen wirkten dabei mit, dem von unsinnlicheren Elementen ausgewählten Lande die Ruhe zu bringen. Emporgeloben und getragen von der breiten Masse des ukrainischen Landvolkes und der ordnungsliebenden Bürgerschaft haben Eure Durchlaucht dann mit Unmühe und Tapferkeit die Ukraine zu einem neugeordneten Staatswesen aufzubauen begonnen und durch Schaffung von Recht und Gesetz die Grundlage für Freiheit und Ordnung gelegt. Vieles bleibt noch zu tun übrig, aber schon hat die Ukraine unter der tatkräftigen Leitung Eurer Durchlaucht einen weiten Weg ihrer Festigung zurückgelegt und sich damit die Grundlage künftiger Entwicklung gesichert. Daß sich dabei durch die gemeinsame Arbeit zwischen unseren beiden Völkern mehr und mehr ein Verhältnis gegenseitigen Vertrauens zu entwickeln beginnt, das gereicht mir zur besonderen Freude. Lassen mit Eure Durchlaucht zuversichtlich der Hoffnung Ausdruck geben, daß die politischen und wirtschaftlichen Be-

ziehungen zwischen Deutschland und der Ukraine, die zur wechselseitigen Ergänzung berufen erscheinen, sich immer fester und inniger gestalten mögen. Seine Durchlaucht, der Herrmann der Ukraine, hurra, hurra, hurra!

Der Herrmann antwortete in ukrainischer Sprache etwa folgendes:

Eure Kaiserliche und Königlich Majestät! Mit dem Gefühl tiefster Dankbarkeit habe ich die erhabenden Worte Eurer Majestät vernommen. Durch die mutige Unterstützung des Deutschen Reiches und seiner hohen Verbündeten hat das ukrainische Volk die völlerrechtliche Grundlage für seine staatliche Selbstständigkeit und Unabhängigkeit erworben. Der Aufbau dieses neuen Staates verlangt von mir und meinen Mitarbeitern die größten Anstrengungen. Den allergnädigsten Empfang, den mir Eure Majestät gewährt haben, wird das ganze ukrainische Volk als Zeichen des Wohlwollens Eurer Majestät für die junge Ukraine ansehen und er wird uns Kraft verleihen zur Durchführung der uns noch harrenden schweren Aufgaben. Ich darf mit Eurer Majestät der zukünftigen Hoffnung Ausdruck verleihen, daß die so glücklich eingeleiteten wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Ukraine sich immer mehr vertiefen werden. Im Namen des ganzen ukrainischen Volkes erhebe ich als Herrmann aller Ukrainer mein Glas auf das Wohl Eurer Kaiserlichen und Königlich Majestät und auf die glänzende Zukunft des tapferen deutschen Volkes. S. M. der Deutsche Kaiser hoch, hoch, hoch!

Der Empfang hatte einen überaus freundschaftlichen und herzlichen Charakter. Um 3 Uhr verabschiedete sich der Herrmann von Seiner Majestät und trat die Rückreise nach Berlin an.

10th. Berlin, 7. Sept. Staatssekretär von Hinke gab heute dem Herrmann der Ukraine im Kaiserhof ein Frühstück. Hierzu waren außer den Herren der Begleitung des Herrmanns geladen Unterstaatssekretär von Schum und andere Herren des auswärtigen Amtes, ferner der Hausminister Graf Guleburg, General Graf Brodowski, der ukrainische Gesandte Baron Steinhilf und Legationsrat Ivanoff von der ukrainischen Gesandtschaft.

Auffindung eines anal. Ballons.

Christiana, 7. Sept. Ein schwedischer Fischkutter, der in Christiania ankam, hatte in der Nordsee einen interessanten Fang gemacht. Er fand zwischen Örd und Hansholm eine riesenhafte Ballonhülle im Wasser treiben. Es gelang ihm, die Hülle zu bergen. Sie füllte den ganzen Schiffsrumpf. Die Hülle, die aus Gummi und Seide besteht, wog etwa 1000 Kilogramm und ist nach den Aufzeichnungen zu urteilen englischen Ursprungs. Von der Befahrung des verunglückten Riesenballons war keine Spur zu entdecken.

Der Wiener Bericht.

10th. Wien, 7. Sept. Amtlich wird gemeldet: Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Hochfläche von Asiago wiesen unsere Truppen einen von Italienern und Franzosen nach starker Artilleriebeschädigung durchgeführten Angriff blutig ab. Der westlich des Monte Sienol in die erste Linie eingedrungenen Feind wurde im Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Am Col del Arso unternahmen Sturmpatrouillen einen gelungenen Überfall auf eine Feldwachenbesatzung.

Albanien: Keine nennenswerte Gefechtsaktivität. Der Chef des Generalstabes.

10th. Wien, 8. Sept. Amtlich wird gemeldet: Italienische Front: Sehr rege Fliegeraktivität. Sonst nichts von Belang. Der Chef des Generalstabes.

Der Kandidaten-Wirrwarr in Berlin I.

Geheimer Justizrat Cassel, den am Montag die Vertrauensmänner der Wählerversammlung als Kandidaten vorzuschlagen beschloffen hatten, hat in einer neuen Versammlung der fortschrittlichen Vertrauensmänner am Donnerstag erklärt, daß er auf die Kandidatur verzichte. Auch Kommer-

zienrat Dr. Netter, auf den in der Vertrauensmännerversammlung am Montag nächst Cassel die meisten Stimmen entfielen waren, hat die Bewerbung um eine Kandidatur für diese Ersatzwahl zurückgezogen. Auf Empfehlung des Abg. Cassel hat die Vertrauensmännerversammlung am Donnerstag beschlossen, namentlich den Geheimen Justizrat Maximilian Kempner als Kandidaten vorzuschlagen. Geheimrat Kempner ist einer der angesehensten Anwälte in Berlin. Um sich der öffentlichen Tätigkeit widmen zu können, hat er schon vor einiger Zeit einen großen Teil seiner juristischen Praxis aufgegeben. Ueber die Aufstellung der Kandidatur entscheidet am Montag die Versammlung fortschrittlicher Wähler des ersten Berliner Reichstagswahlkreises.

Wir halten die Aufstellung eines politisch bisher völlig unbekannten Mannes für völlig verfehlt. Wenn irgendwann, dann war jetzt der Augenblick da, eine überragende Persönlichkeit auf den Schild zu erheben. Gottlob hat die Demokratie davon genug zur Verfügung.

Eine internationale Sozialistenkonferenz?

Von einer internationalen Sozialistenkonferenz zur Beratung über Mittel und Wege für die Beendigung des Krieges ist schon oft die Rede gewesen. Sie ist aber trotz der Bemühungen deutscher Sozialdemokraten noch nicht zustande gekommen. Die Sozialdemokraten feindlicher Länder, wie auch deren Regierungen, welche die Pässe zum Besuch der Konferenz verweigerten, tragen die Schuld. Gegenwärtig ist vom neuem über die Möglichkeit einer internationalen Sozialistenkonferenz gesprochen. Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei in Deutschland, Reichstagsabg. Ebert, erörtert am Freitag im „Vorwärts“ die Aussichten einer solchen Konferenz. Er weist darauf hin, daß die Sozialdemokraten der feindlichen Länder im Februar in London als Vorbedingung für eine internationale Konferenz die Forderung ausgesprochen haben, daß die Organisatoren der Konferenz sich vergewissern, daß alle zur Vertretung gelangenden Organisationen in einer öffentlichen Erklärung ihre Friedensbedingungen in bestimmter Form in Übereinstimmung mit den Grundsätzen feststellen: keine Annexionen oder Strafbestimmungen und Recht aller Völker auf Selbstbestimmung. Zugleich hat die Londoner Konferenz den Wunsch ausgesprochen, die Konferenz möge dazu benutzt werden, „eine Gelegenheit für die Desigierten aus den verschiedenen jetzt im Kriegszustand befindlichen Ländern zu schaffen, eine volle und offene Darlegung ihrer gegenwärtigen Stellung und ihrer zukünftigen Absichten zu geben und zu versuchen, durch gegenseitige Uebereinkunft ein Programm des Vorgehens für einen schnellen und demokratischen Frieden aufzustellen.“ Der Vorstand der deutschen Sozialdemokratie hat darauf die Bereitwilligkeit zur Teilnahme an einer internationalen Konferenz ausgesprochen und hingewiesen auf ihre wiederholten Bekenntnisse zu einem Verständigungs-frieden, „der ohne Annexionen und ohne Kontributionen auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker abgeschlossen werden soll.“ Von der Stockholmer Denkschrift der deutschen Sozialdemokratie zur Friedensfrage sich loszusagen, liege kein Anlaß vor. Der englische Sozialistenführer Henderson macht jetzt den deutschen Sozialdemokraten den Vorwurf, daß sie das Zustandekommen einer internationalen Konferenz verhindern. Darauf antwortet Abg. Ebert im „Vorwärts“, Henderson scheine zu meinen, daß bei den Verhandlungen der internationalen Konferenz nicht nur die Stockholmer Denkschrift der deutschen, sondern

auch die der neutralen Sozialdemokraten beiseite geschoben und lediglich die der feindlichen Sozialisten zur Grundlage gemacht werden soll. Ebert fügt hinzu: „Bei einem solchen Verfahren könnte von einer Verständigung nicht die Rede sein. Es bedingte vielmehr unsere vorherige Unterordnung unter das Gebot der anderen Seite. Ein solches Verlangen müßten wir entschieden ablehnen.“

Herford und Minden-Ravensberg.

9. September.

Die Nachsteuer für Wein.

In der am 1. August ausgegebenen Nummer des Reichsgesetzblattes sind die beiden Gesetze über die Einführung einer Weinsteuern und die Erhöhung der Schaumweinsteuer veröffentlicht worden. Beide Gesetze enthalten die Bestimmung, daß sie einen Monat nach der Verkündung in Kraft treten. Am 1. September sind also die neue Weinsteuern, die 20 Prozent vom Wert des Weines beträgt und die erhöhte Schaumweinsteuer, die auf 3 M für jede Flasche erhöht ist und für Schaumwein aus Fruchtwein 60 Pfg. für jede Flasche beträgt, in Kraft getreten. In den Weinstuben ist den Gästen, die im Kriege wiederholt an eine erhebliche Steigerung der Preise gewöhnt worden sind, die Verteuerung durch die neue Steuer sofort kräftig fühlbar geworden. Aber auch die Haushaltungen werden durch die Vorschriften der beiden Gesetze betroffen. Wein in Haushaltungen unterliegt eine Nachsteuer. 24 Liter oder 30 Flaschen sind von der Nachsteuer befreit. Doch gilt diese Befreiung nicht für Weine der Jahrgänge 1915, 1916 und 1917. Ebenso gilt für diese Jahrgänge nicht die für die älteren Weine vorgesehene Erleichterung: „Kann der Verbraucher nachweisen, daß die Weinsteuern nach dem Wert des Weines auf einen geringeren Betrag zu berechnen wäre (also 50 Pfg. für die Flasche), so wird dieser Betrag als Nachsteuer erhoben.“ Im übrigen beträgt die Nachsteuer 50 Pfg. für das Liter oder die Flasche. Traubenweine der Jahrgänge 1915, 1916 und 1917 unterliegen der Nachsteuer in den Beträgen, die sich für sie auf Grund des nachzuweisenden Wertes als Weinsteuern berechnen würden. Mehrere Eigentümer, die Wein gemeinsam aufbewahren, werden hinsichtlich der Verpflichtung zur Entrichtung der Nachsteuer für den gemeinsamen aufbewahrten Wein wie ein Eigentümer angesehen. Bei der Berechnung der Nachsteuer wird derjenige Betrag abgezogen, der nachweislich von demselben Wein vor dem Inkrafttreten des neuen Reichsweinsteuergesetzes als Landesweinsteuern erhoben worden ist.

Schaumwein unterliegt einer Nachsteuer. Die für Schaumwein aus Fruchtwein 60 Pfg. und für Schaumwein aus Traubenwein und Schaumwein-ähnliche Getränke 3 M für die Flasche beträgt. Bereits entrichtete Steuerbeträge sind auf die Nachsteuer anzurechnen. L. C.

agb. Warenumsätze, die umsatzsteuerfrei sind. Das neue Warenumsatzsteuergesetz offenbart in der praktischen Anwendung mancherlei Lücken: z. B. sind Zahlungseingänge nach dem 1. August für Lieferungen vor dieser Zeit steuerfrei. Das Reichsfinanzamt hat diese Auslegung bestätigt. Und die Steuerabstufungstelle des Deutschen Industrieinstituts schreibt dazu: das neue Umsatzsteuergesetz besteuert die „Lieferungen und sonstigen Leistungen“ während nach dem alten Warenumsatzsteuergesetz im Regelfalle der Eingang der Zahlung dasjenige war, was die Steuerpflicht auslöste. Nach den §§ 6 und 16 des neuen Gesetzes wird zwar die Steuer nach dem Gesamtbetrag des eingegangenen Entgelts berechnet. Diese Vorschriften behandeln jedoch nicht die Frage, unter welchen Voraussetzungen die Steuer zu entrichten ist. Da so-

nach das alte Gesetz nicht die „Lieferungen und Leistungen“, sondern die Zahlungseingänge besteuert, das neue Gesetz dagegen nur die Lieferungen und Leistungen, nicht aber die Zahlungseingänge, so fallen diejenigen Umsätze, bei denen die Lieferung vor dem 1. August erfolgt ist, die Zahlung aber erst nach dem 1. August erfolgt, weder unter das alte noch unter das neue Gesetz und sind gänzlich umsatzsteuerfrei.

rbt. Kleider-Menderstuben. Eine recht zeitgemäße Einrichtung sind die Kleider-Menderstuben. Eine solche ist jetzt z. B. von der Hausfrauenvereinigung von 1915 in Frankfurt am Main ins Leben gerufen worden. Die durch den zunehmenden Stoffmangel und die Steigerung der Arbeitslöhne verursachte bedeutende Verteuerung der Kleidung hat uns mehr und mehr gezwungen, unsere Kleidungsstücke zu schonen und bis zur gänzlichen Abnutzung aufzubewahren. Denjenigen, die im Kleidermangel und noch haben, erwuchs aus dem Kleidermangel breiter Volksschichten die vaterländische Pflicht, hiervon alles Entbehrliche abzugeben. Die größte Sparmaßnahme im Verbrauch wird aber nach wie vor geübt werden müssen, damit wir auch auf diesem Gebiete durchhalten. In den Menderstuben wird von einer erfahrenen Schneiderin gezeigt, wie alte Kleidungsstücke umzuwandeln und wieder herzurichten oder wie sie mittels neuer Stoffe zu verarbeiten sind, wie zugeschnittene, genäht, anprobiert und gebügelt wird. Die Arbeiten können in der Menderstube, wo freiwillige Helferinnen hilfsreiche Hand leisten, oder daheim hergestellt werden. Material, Nähgarn und Zutaten müssen natürlich mitgebracht werden. Die Frankfurter Kleider-Menderstube sieht nicht nur Mitgliedern der Hausfrauenvereinigung von 1915 offen, sondern auch Nichtmitgliedern; sie wird sich zweifellos zum Herbst, wenn die Winterkleidung in Ordnung gebracht werden muß, eines starken Zuspruchs erfreuen. Das geringe Entgelt, das für die Benutzung erhoben wird — von Mitgliedern 20 Pfg., von Nichtmitgliedern 30 Pfg. für die Stunde — werden auch Minderbemittelte gern entrichten.

civ. Die Invalidenrentenanträge der Kriegsbefähigten. Ein Kriegsbefähigter, der sich zum Zweck seiner Heilung monatelang in einem Lazarett befand, hatte die Anmeldung seines Invalidenrentenantrags hinausgeschoben, weil ihm von dem behandelnden Militärarzt gesagt worden war, bei der Dienstentlassung werde auch seine Rentenangelegenheit ihre Regelung finden. Diese Rechtsbelehrung war unrichtig. — Das Reichsversicherungsamt ging bei Würdigung des Sachverhalts von dem zwischen Arzt und Kranken regelmäßig bestehenden Vertrauensverhältnis aus, das sich bei schweren Erkrankungen, die mit einem langen dauernden Aufenthalt in einer Heilanstalt verbunden seien, besonders eng zu gestalten pflege. Bei Militärpersonen trete noch die dienstliche Unterordnung des Kranken unter den Arzt hinzu. Aus diesem letzteren Umstande dürfe zwar nicht die Folgerung gezogen werden, daß der Versicherte aus dienstlichem Gehorsam an die Auskunft des Arztes gebunden sei. Es hätte ihm vielmehr frei gestanden, sich anderweitig, z. B. beim Versicherungsamt Rat zu erholen. Für die Entscheidung komme es aber lediglich darauf an, ob der Versicherte bei sorgfältiger Wahrung seiner Rechte zu folgendem weitergehenden Schritt verpflichtet war. Dies müsse verneint werden. Es sei von ihm nicht zu verlangen gewesen, daß er in den ihm von dem Militärarzt gegebenen Aufschluß Zweifel hegte, zumal er davon ausgehen dürfe, daß viele Ärzte eine ausgebreitete Kenntnis der Vorschriften der Arbeiterversicherung besäßen. Der Kläger konnte jedenfalls unter den gegebenen Umständen den behandelnden Arzt als eine zur Auf-

Prinzess Lolos Verzicht.

Roman von H. Courts-Mahler.

18) (Nachdruck verboten)

Der Prinz ließ einen unterdrückten Laut aus. „Prinzess Lolo?“ „Bielte nickte strahlend.“ „Freilich, gnädiger Herr, Prinzessin Lolo!“ Prinz Joachim rüttelte ihn erregt an der Schulter. „Mann — wissen Sie das genau?“ „Bielte sah fast beleidigt aus.“ „Ich werde doch unser Prinzesschen kennen.“ Der Prinz tat einen gar tiefen Schnaufer und drückte Bielte erregt ein Geldstück in die Hand. „Ich danke Ihnen,“ sagte er hastig und starrte Prinzessin ganz fassungslos nach. „Bielte starrte ebenso fassungslos auf das Geldstück — es war ein Goldstück — in seiner Hand herab.“ „Ach — da haben sich der gnädige Herr wohl geirrt?“ „Nein, nein — lassen Sie nur,“ wehrte der Prinz zerstreut und ließ seine Augen nicht von der schlanken Mädchengestalt. „Dann danke ich auch tausendmal, gnädiger Herr. Donnerchen nochmal — das hätte ich mir nicht träumen lassen, daß ich heute so reich beschenkt würde,“ sagte Bielte und ging grüßend davon. Der Prinz holte tief Atem und rückte an seinem Hut, als sei ihm zu heiß geworden. „So ein Schelm — so ein reizender Schelm! Also das war Prinzess Lolo. Wie sie mich ärgert hat! Ah — ich glaube, es soll mir

nicht schwer fallen, mich in dieses ganz entzückende Prinzesschen zu verlieben.“

Er lehnte sich an einen Baum und sah nach dem Schloßchen hinüber. „So ein Glück kann nur ein Sonntagskind haben,“ sagte er halblaut vor sich hin.

In Gedanken versunken, ging er dann nach seinem Hotel zurück. Alles, was er mit der Prinzessin gesprochen hatte, bekam nun eine andere Bedeutung — auch das über Fallenhäuser. Wie sie jetzt wohl über ihn lachen würde. — Nun, jedenfalls war sie ein klüftiges, reizendes Geschöpf, und gefiel ihm sehr. Das wäre eine Frau für ihn nach seinem und Tante Sibylles Geschmack. Gott sei Dank, das war keine langweilige, steife und präntöse Dame, wie er sie so viel bei Hofe kennen und fürchten gelernt hatte. Das war ein warmblütiges, lebensfrohes Menschenkind voll ursprünglicher Natürlichkeit.

Wie freundlich sie bei aller mädchenhafter Zurückhaltung gegen ihn, den angeblichen Baron Schlegell, gewesen war. Und was für wundervolles Haar sie besaß, wie lieblich und schön sie war, trotz der schlichten, fast ärmlichen Kleidung. Wie mußte ihre Persönlichkeit erst entzückend und bezaubernd, wenn sie den passenden, glänzenden Rahmen erhielt. Wahrlich — wenn sie seine Frau wurde, konnte er sich glücklich preisen.

Arm mußte sie sein, sehr arm. Aber sie trug diese Armut mit Würde und heiterem Mute. Wie einfach und ruhig hatte sie gesagt: „Einen eigentlichen Hofstaat gibt es nicht im Prinzessinnenschloßchen, dazu sind die beiden Prinzessinnen viel zu arm und unbedeutend.“ Und dann:

„Was soll die arme Prinzess Lolo machen sie hat keine andere Dienerin als mich und kann sich nicht den Luxus gestatten, mich faulenz zu lassen.“

Also ihre Mittel reichten nicht einmal aus, daß sie sich eine Dienerin halten konnte für ihre eigene Person. Das drückte sie aber nicht nieder, sondern schien sie noch zu amüsieren. Wenn sie ahnte, daß ihr eine glänzende Erbschaft in Aussicht stand!

Vor ihrer Schwester schien sie einen heillosen Respekt zu haben. Deshalb hatte sie ihn gebeten, sie morgen nicht zu kennen. Diese Prinzessin Renate war gewiß in allem das Gegenteil ihrer reizenden Schwester.

Jedenfalls war es ein Beweis großer Harmlosigkeit, daß ihn Prinzess Lolo aufgefordert hatte, der Schwester nichts zu verraten. Das schaffte ein kleines Geheimnis zwischen ihnen. Solche kleinen Geheimnisse begünstigten die Vertraulichkeit. Das hatte sie in ihrer Unerfahrenheit sicher nicht bedacht.

Aber er wollte es sich zunutze machen, um ihr dadurch schnell näher zu kommen. Denn er war nun fest entschlossen, sich diese liebliche kleine Prinzessin zu erringen. Es hätte kaum noch des Testaments bedurft, um ihn zu diesem Entschluß zu bewegen. Noch nie hatte ein weibliches Wesen schon beim ersten Sehen einen so tiefen Eindruck auf ihn gemacht als Prinzess Lolo.

Im Hotel angelangt, ließ er sich in dem kleinen, freundlichen Speisesaal ein Diner servieren. Er saß allein an einem Tisch am Fenster, das mit einer dichten Tüllgardine verhängt war. Um diese Zeit war kein anderer Gast anwesend.

Der behäbige Wirt dienerte heran und hielt es für seine Pflicht, seinen vornehmen Gast zu

unterhalten. Hätte er geahnt, daß dieser ein Prinz war, so wäre er sicher im Frack und mit Handschuhen angetreten. So begnügte er sich mit seinem Sonntagsrock und einer herrlichen weißen Weste, auf der eine dicke goldene Uhrkette baumelte.

Zunächst erkundigte er sich, ob der Herr Baron mit seinen Zimmern und dem Essen zufrieden und ob noch irgend etwas zu seiner Bequemlichkeit nötig sei.

Prinz Joachim dankte freundlich, er sei zufrieden und bedürfe nichts mehr.

Nun trante der Wirt einige Weizenburger Neugierden aus. Das große Sommerfest wurde noch einmal von allen Seiten beleuchtet und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Herr Baron sich daran beteiligen würde, wenn er bis dahin noch in Weizenburg bleibe.

Der Prinz bemerkte, daß er wohl so lange zu bleiben gedente — worüber der Wirt hoch erfreut schien — daß er aber nicht wisse, ob er hingehen würde.

Darauf betonte der Wirt, daß Prinzess Renate sich am Feste beteiligte.

„Wird auch Prinzess Lolandia teilnehmen?“ fragte der Prinz, froh, daß die Rede auf die Prinzessinnen kam, denn er wollte gern hören, welches Urteil man über die beiden Damen hatte.

„O nein, Herr Baron. Prinzess Lolo, wie sie allgemein genannt wird, darf niemals ein Fest besuchen.“

„Dach nicht? Wer verwehrt es ihr?“ „Ihre Schwester, Prinzess Renate.“

„Aber aus welchem Grunde?“

(Fortsetzung folgt.)

Sei-
das
gen,
igen
er-
ein-
Defeh

itge-
ben.
ver-
ins
men-
beits-
klei-
nere
schen
e im
aus
e ba-
e ab-
rauch
da-
In
nen
um-
ie zu
wird.
o frei-
der
hgarn
werden.
t nicht
g von
d wird
erflei-
eines
Ent-
von
0 Pg.
mittelte

Kriegs-
zum
Laza-
Indo-
him
worden
seine
Diese
ichs-
ver-
achver-
regels-
am,
einem
lanstalt
pflege,
entliche
hinzu,
ar nicht
er Ver-
ie Aus-
um viel-
B, beim
die Ent-
an, ob
g seiner
verpflich-
ie von
in den
Aufschluß
durfte,
tnis der
nen. Der
nen Um-
ur Aus-

ieser ein
und mit
r sich mit
n weißen
ette bau-

r Baron
zufrieden
quemlich:

r sei zu

enburger
est wurde
get und
der Herr
nn er bis

so lange
irt hoch-
se, ob er

nztß Res

nehmen?
auf die
en hören
Damen

ollo, wie
mals ein

folgt.

ant berufene Person im Sinne der Rechtsprechung des Reichsversicherungsamts halten.

agv. Der freie Handel bei der Kleiderversorgung Deutschlands. Nach einer Erklärung des Reichs-
kommisars für bürgerliche Kleidung, Geheimrat
Dr. Beutler, ist es der Reichsbeleidungsstelle ge-
lungen, den freien Handel für den Vertrieb ge-
eigter hochwertiger Waren, die nur für einen
relativ kleinen Teil der Bevölkerung in Frage
kommen, einzuschalten und durch Vermittlung der
Fachverbände an Groß- und Kleinhandel Waren
in Gesamtwerte von 180 Millionen zu verteilen.
Für die ärmeren Verbraucherkreise des Reiches
wurden für 123 Millionen Waren den Kommunal-
verbänden überwiesen, welche sie durch die ein-
geordneten Kleinhandelsbetriebe an die Bevölke-
rung weiterleiten ließen.

af. Aenderung der Herbstferien für Herford, Bad Deynhausen und Blotho. Durch Erlass des
Herrn Oberpräsidenten sind die Herbstferien für
die Schulen in den Städten Herford, Bad Deyn-
hausen und Blotho vom 29. September bis ein-
schließlich 21. Oktober 1918 festgesetzt.

Westfälische Provinzial-Synode. Kirchlicher-
seits wird mitgeteilt, die Provinzial-Synoden von
Westfalen und Rheinland würden voraussichtlich
am 8. Dezember zu einer Tagung von einer Woche
zusammentreten. Die Generalsynode wird sich im
ersten Drittel des kommenden Jahres versammeln.

Petroleum-Verteilung im Landkreis. Wegen
der sehr geringen Menge von Petroleum, das für
die allgemeine Verteilung zur Verfügung steht, ist
die Zahl der Kleinhandelsbeschränkt worden.
Wir verweisen auf die Bekanntmachung des
Kreisausschusses in der heutigen Ausgabe der
Herforder Zeitung.

cr. Höchstpreisüberbreitung. Wegen verbo-
tenen Handels mit Lebensmitteln und Ueberbrei-
tung der Höchstpreise für Kartoffelmehl hatten sich
der Produzentenhändler St. und der Gemüsehändler
G. von hier vor der Strafkammer Bielefeld zu
verantworten. Es handelt sich um mehrere Zent-
ner Kartoffelmehl, die St. von dem Bäckermeister
B. erworben und die er durch Vermittlung des G.
gegen Ueberbreitung der Höchstpreise an den
Mann zu bringen versucht hat. Der Gerichtshof
erkannte gegen St. 1 Monat und gegen G. auf
1 Woche Gefängnis. Außerdem wurde St. zu
einer Geldstrafe von 2000 M und G. zu einer
solchen von 1000 M verurteilt. Da sich beide eine
zeitlang in Untersuchungshaft befunden haben, so
wurde ihnen diese voll angerechnet und ist somit
die gegen sie erkannte Gefängnisstrafe verbißt.

**gf. Bestrafungen wegen Vergehens gegen
Kriegsgesetze.** Von Seiten des stellvert. Generals-
kommandos des 7. Armee-Korps geht uns folgendes
zu: Wegen verbotenen Verkehrs mit Kriegsgefan-
genen sind bestraft worden: vom Landgericht in
Paderborn am 10. Juni die Hausknecht Bernhard-
dine Ernst gen. Hambrügge in Gassenhardt mit
6 Wochen Gefängnis, am 12. Juli die unverschul-
dige Gertrud Fuhn in Bodegen mit 3 Wochen
Gefängnis; vom Landgericht in Bielefeld am 12.
Juni die Ehefrau Schulmacher Hsabein Bringe-
watt geb. Brodmeier in Oerndorf mit 2 Mona-
ten Gefängnis; vom Amtsgericht in Celde am 23.
Juli die Arbeiterinnen Leokadia Truslowski und
Elisabeth Krämer in Ennigloh mit je 21 M Geld-
strafe. Wegen Ueberbreitung der Höchstpreise ist
ferner bestraft worden: die Verkäuferin Ottilie
Hagemann in Bünde. Wegen sonstigen Vergehens
gegen die Kriegswirtschaftsgesetze sind bestraft
worden: in Bielefeld der Fabrikarbeiter Kaspar
Wellmann; in Bünde: Hanna Vogel geb. Grün-
wald; in Ennigloh: die Wwe. Luise Brodmann
und der Friseur Wb. Schwedhelm; in Herford:
der Kaufmann Adolf Obermeyer mit 10 000 M
Geldstrafe; in Hüssen: der Landwirt Wilhelm
Schmidt; in Kirchhorsten: der Bergmann Ernst
Röhrke; in Klosterbauerschaft: die Ehefrau Luise
Potthoff verw. Nierke; in Lippborg: die Wwe.
Bernhard Wiegand; in Pt. Oerndorf: der Händ-
ler Aug. Steinkamp und der Friseur Hch. Meyer;
in Knebe: der Hofmeister Josef Ober; in Liff
Quernheim: der Bahnarbeiter Wb. Stallmann.

Die nächste Stadtverordneten-Sitzung fin-
det am Freitag dieser Woche statt.

**g. Der Lehrerverein von Herford und Um-
gegend** hörte in seiner 6. Sitzung einen Vortrag
des Herrn Lehrer Martens-Minden, der vor dem
Kriege längere Jahre an den deutschen Schulen
in Rumänien tätig und krankheitsbedingt zurück-
gekehrt war. — Neu aufgenommen wurden die
Herrn Dreckschmidt, Kirchling und Eichholz-
Sundern. — Die Tagesordnung der Vertreter-
versammlung des Provinzialvereins in Dortmund
wurde besprochen und dann 7 Abgeordnete des
Herforder Vereins zur Teilnahme gewählt.

**Eine allgemeine Versammlung der Zeit-
ungsverleger** ist vom Verein Deutscher Zeitungs-
verleger einberufen worden, um über die neuer-
dings drohende gewaltige Erhöhung der Papier-
preise, durch die die Existenz des deutschen Zeit-
ungsverwerkes aufs schwerste bedroht wird, Stel-
lung zu nehmen. Die Versammlung findet Mitt-
woch, 11. September, im Weinhaus Rheingold in
Berlin statt.

**g. Der Missionar als Kolonist in einer deut-
schen Kolonie.** Ueber dieses Thema sprach im
Ev. Lehrerverein unter Teilnahme zahlreicher Gäste
aus der Bürgerchaft Herfords Herr Missions-
inspektor Hoffmann-Barmen. Handel und In-

dustrie haben das deutsche Volk gezwungen, sich
übersees zu betätigen und mehr und mehr zeige
sich, daß kein moderner Großstaat ohne Kolonien
auskommen könne. So habe sich die Ansicht über
den Wert der Kolonien auch bei uns in Deutsch-
land in den letzten Jahrzehnten geändert, und die
heldenmütige Verteidigung von Ost-Afrika finde
die freudigste Zustimmung und Bewunderung
aller Deutschen. Am eigenen Leibe haben wir er-
fahren müssen, was uns die Kolonien gewesen
sind und welche Bedeutung für die Zukunft sie für
uns haben, insonderheit dann, wenn der Welt-
krieg ausbrach und nach dem Kriege gegen uns fort-
gesetzt werden sollte. Im zweiten Teile zeigte
Redner nun den Missionar als Kolonisten. Redner
selbst war als einer der ersten Missionare elf
Jahre in Kaiser-Wilhelmsland auf der größten
Insel der Welt, Neu Seeland in der Südsee, tätig,
wo die braunen Eingeborenen noch in der Stein-
alterzeit leben. Hochinteressant waren seine Be-
richte über seine Tätigkeit, wie er sich als Kolonist
zunächst das Vertrauen der umwohnenden Wilden
gewonnen habe, um dann an seine eigentliche Ar-
beit, die Missionsarbeit, heran treten zu können.
Nur sehr langsam habe sich der steinige Boden
dort bearbeiten lassen, aber von Jahr zu Jahr
seien die Erfolge gewachsen und wunderbar, in
den Kriegsjahren mehr als in den Friedensjahren.
Unsere Missionsarbeit werde von der jetzt einge-
tägten Besatzung nicht gestört, jedoch hätten die
Eingeborenen zu unser gerechten Sache großes
Vertrauen. Seine hochinteressanten, oft mit köst-
lichem Humor gewürzten Ausführungen fanden
den lebhaftesten Beifall der gespannt lauschenden
Zuhörer.

cr. Gefährliche Einbrecherin. Die Ehefrau des
Straßenbahnchassiers Carl Meyer aus Essen,
welche schon mehrmals wegen Diebstahls und im
Juni d. Js. von der Strafkammer zu Bielefeld
mit 4½ Jahren Zuchthaus bestraft worden ist,
hat sich von ihrer letzten Verurteilung unter fal-
scher Flagge in der Böhner Gegend aufge-
halten und dort die Mädchenkammern ausgeplün-
dert. Bei einer bei ihr vorgenommenen Haus-
suchung wurden außer einem Dietrich eine An-
zahl Gegenstände vorgefunden, die sie armen
Dienstmädchen gestohlen hatte. Im ganzen wur-
den gegen sie vier schwere Diebstähle im wieder-
holten Rückfalle festgestellt. Die Strafkammer
Bielefeld erkannte gegen sie und zwar einschließl.
der noch zu verhängenden Strafe auf eine Gesamt-
strafe von 5 Jahren und 8 Monaten Zuchthaus.

Major Müller. Der Westfälische Pro-
vinzial-Kriegerverband hat einen
schweren Verlust erlitten. Am 3. d. Mts. starb
nach kurzer Krankheit in Münster im Alter von
82 Jahren der langjährige Vorsitzende des Ver-
bandes, Major a. D. Müller. Der Verstorbene
schied seinerzeit als Major beim Inf.-Regt. 15 aus
dem aktiven Militärdienst und war dann eine
Reihe von Jahren als Rechtsanwalt am Amts-
gericht in Münster tätig.

Am Herford-Hiddenshausen.

h3. Eberdisen. 8. Sept. Dem Musikf. Gust.
Wortmann, Sohn des Landwirts Wb. Wort-
mann, Eberdisen Nr. 102, wurde das Eisene
Kreuz 2. Klasse verliehen.

Stückb. 7. Sept. Eine wertvolle Glocke besitzt die
Stadt Bielefeld. Dieser Tage wollte hier ein Deputier-
ter des Ministeriums, Professor Thiel aus Berlin, um ihren
Klang auf Grund des Urteils des westfälischen Glocken-
fachverständigen, der erst vor einigen Tagen die Glocke
geprüft hatte, zu hören. Es handelt sich um die zweit-
größte Glocke, die im Jahre 1508 gegossen ist. Leider ver-
rat die Glocke mit keinem Worte den Gießer. Wie das
„Bielefelder Kreisblatt“ berichtet, hofft man durch Ver-
gleichung von Inschriften den Meister zu entdecken.
Jedenfalls geht nach dem Urteil des Herrn Professors
die Glocke nach ihrer Tonfülle und ihrer Form zu den
allerbesten, die wir in Deutschland haben. Es wird daher
auch, sobald der Guß von neuen Bronzeglocken gestattet
wird, ein Beauftragter des Ministeriums kommen und
die Maße der Glocke genau feststellen, damit danach eine
Form hergestellt und neue Glocken genau in Form und
Stärke der untrigen gegossen werden können.

Christliche Kirtentümer.

Lage. 7. Sept. Die hiesige Stadtvertretung hat
sich auf den Magistratsassessor Moritz Windwald
in Wittenberg (Bez. Halle) zum Bürgermeister un-
serer Stadt geeinigt. Der Gewählte hat die Wahl
angenommen.

**Aus Nachbarschaft und
aller Welt.**

Sagen. 7. Sept. Eine verwogene Einbrecherbande hat
in der vorgeschlagenen Nacht den Hof des Gutsbesizers
Wb. Heimhardt auf der Kuhweide in Delftern heim-
geschickt. Dort sind drei Verbrecher in das Wohnhaus
eingedrungen, haben den Gutsbesizer gefesselt und auf
den Frau gelegt und darauf seine ihm zu Hilfe eilende
Frau ebenfalls durch Fesselung an Widerstand gehindert.
Anscheinend müssen die Verbrecher sich auch eines Be-
kämpfungsmittels bedient haben, da das überfallene Ehe-
paar gestern früh noch nicht vernunftgemäß war.
Soweit sich feststellen ließ, haben die Einbrecher, denen
nur an Geld und Wertachen gelegen haben muß, 2000
Mark bares Geld, eine goldene Kette und Silberzeug er-
beutet. Ob auch Wäsche und Hausgerät gestohlen ist,
konnte noch nicht festgestellt werden. Von den Tätern
fehlt noch jede Spur.

Schulungen. 7. Sept. Der sozialdemokratische Land-
tagsabgeordnete August Eckardt, der unlängst den Tod
auf dem Schlachtfelde gestorben ist, hat seiner Vaterstadt
40 000 Mark vermacht, die zu wohltätigen Zwecken ver-

wendet werden sollen. Der Bruder des Gefallenen,
Heinrich Eckardt, hat die Stiftung auf 50 000 Mark er-
höht. Der Gemeinderat hat beschlossen, die Summe zur
Errichtung eines Kinder- und Säuglingsheims zu ver-
wenden.

Der Schwindel bei der Staatsbank.

mtb. Berlin. 7. Sept. Als Mitthelfer bei der
Fälschungssache in der Seehandlung ist der 27
Jahre alte Hilfsarbeiter Josef Ziegler ermittelt
worden. Er ist in vollem Umfange geständig, von
Rabiger zu den Fälschungen veranlaßt worden zu
sein. Die in die Angelegenheit verwickelte Frauen-
person ist eine Schwester Zieglers, die indessen
nicht Mitwisserin sein dürfte, da sie als Opfer der
beiden Betrüger anzusehen ist. Die 600 000 M.
hat Ziegler in kleinen Wertpapeten nach Freiburg
an seine dorthin zurückgekehrte Schwester geschickt,
die das Geld dort in einer Bankfahrlammer de-
ponierte. Rabiger hatte bisher nur 5000 M. er-
halten. Er gilt auch jetzt noch als die Seele des
ganzen Betruges.

Ein Steuerdrückelberger.

Im Laufe des Jahres 1918 ist seitens der Dortmunder
Behörde eine Jagd nach Steuerdrückelbergern ein, die nicht
ohne Erfolg war. Bei dem Konkurs Hugo Lichtmeier
wurde eine pöbliche Revision vorgenommen, die auf An-
gaben von „Bekundeter Seite“ zurückzuführen war.
Nach eingehender Prüfung ergab sich, daß Lichtmeier an
Einkommen, Besitz und Kriegsteuern etwa rund 15 000
Mark zu wenig bezahlt, also sein Einkommen nicht so ver-
steuert hatte, wie es nach dem Gesetz erforderlich war.
Der Angeklagte wollte sich damit entschuldigen, daß er
zwei Jahre Soldat war und sich um derartige Dinge
nicht habe kümmern können. Nach dem Urteil des Sach-
verständigen Dr. Siebert mußte indessen angenommen
werden, daß der Angeklagte über seine Vermögensverhält-
nisse genau orientiert war. Der Staatsanwalt beantragte
als Warnung für andere, 4 Monate Gefängnis und 48 000
Mark Geldstrafe. Das Gericht sah von einer Gefängnis-
strafe ab, verhängte aber gegen den Angeklagten nach
Maßgabe der hinterzogenen Steuern eine Geldstrafe von
48 000 Mark.

635 000 Kronen in der Holzhitte.

Ein raffiniert aufgebautes Schwindelmander fand
vor dem Kriegsgericht in Marburg a. S. seinen gericht-
lichen Abschluß. In Marburg bestand seit einiger Zeit
die Firma Sadel u. Co., die von zwei jungen Leuten
Josef Sadel und Georg Engelhart mit Einlagen von etwa
100 000 Kronen gegründet worden war. Im Dezember
v. J. wurde gegen Engelhart die Anzeige erstattet, daß
er mit über 700 000 Kronen nach Agram gefahren sei und
dort das Geld sinnlos verschwende, er sei wahrscheinlich
plötzlich geisteskrank geworden. Tatsächlich wurde fest-
gestellt, daß Engelhart in Agram und früher in Marburg
das Geld mit vollen Händen ausgegeben hatte. Er gab
galanten Damen Champagnergelage, zündete sich die Zi-
garetten an Banknoten an und verpraschte große Summen.
Während Engelhart festgehalten wurde, begab sich Sadel
zu der Hauptkassiererin der Firma Sadel u. Co., der
Firma Schöller in Tarnitz und erklärte, er könne die Ver-
bindlichkeiten der Firma Sadel u. Co. nicht erfüllen,
Engelhart habe das ganze Geld sinnlos verschwendet.
Die Verpflichtungen der Firma Sadel u. Co. an die
Firma Schöller bezifferten sich auf über 1 Million Kronen.
Die Firma Schöller erstattete Anzeige und schließlich gab
Sadel zu im Einverständnis mit Engelhart 635 000 Kro-
nen in einer Holzhitte in Böhren versteckt zu haben.
Er wurde von Detektivs an Ort und Stelle gefaßt, die
an der bezeichneten Stelle zu graben angingen. In der
besten Arbeit er schien plötzlich die wachsame Ortspolizei
und erklärte die verdächtige Gesellschaft für verhaftet. Mit
Mühe konnten sich die Detektivs rechtfertigen, worauf die
Ausgrabung mit Erfolg fortgesetzt wurde. Die 635 000
Kronen wurden tatsächlich gefunden. Das Gericht ver-
urteilte die beiden Angeklagten zu je zwei Jahren schweren
Kerkers.

Ohne Knöpfe und Haken.

In London hat der Krieg eine neuartige Ausstellung
ins Leben gerufen: das sogenannte „Kriegsportal“. Es
soll die Frauen zur Sparsamkeit und Einfachheit in
der Kleidung erziehen. Das Kriegsportal ist eine Art
Einheitsanzug für die Frauen, das zwar der größeren
Individualität der Frauenleistung zuliebe einigen Ver-
änderungen unterworfen ist, im ganzen aber noch einem
Muster zugeschnitten wird. In seiner Herstellung
braucht man nur vier Meter Stoff und, vor allen Dingen,
keinerlei Knöpfe, Haken usw. Besonders diese letzt-
genannte Tatsache wird hervorgehoben, da der Wegfall
derlei lästiger Dinge nicht nur eine Ersparnis an Geld,
sondern auch an Zeit und Nerven bedeuten soll.

Ein Eisenbahnboot.

Ein Wiener Ingenieur Priner hat kürzlich nach dem
„Prometheus“ ein als Eisenbahnboot bezeichnetes Fahr-
zeug gebaut und sich patentieren lassen, das gleichzeitig
als Eisenbahn- und Wasserfahrzeug gedacht ist und dem
Güterverkehr ohne Umladung auf solchen Strecken dienen
soll, auf denen Eisenbahnen mit Flüssen und Kanälen
abwechseln. Auf den Schienen fährt dieses Boot als vier-
achsiger Güterzug eingestellt werden oder aber, wenn mit
eingebautem Motor versehen, auch selbstständig fahren und
dabei andere, gleichartige Fahrzeuge schleppen kann. Nach
dem Zurückziehen des Trägerschiffes kann das Boot im
Wasser unter eigener Kraft fahren und andere Boote
schleppen. Beim Übergang auf das Eisenbahngeleise
fährt das Boot im Wasser auf ein Drehschiff und dann
entweder mit eigener Kraft oder durch eine Lokomotive
gezogen, aus dem Wasser heraus. Der „Prometheus“,
heißt hervor, daß früher ähnliche Pläne an technischen
Schwierigkeiten gescheitert sind.

Im Kreuznacher Hauptquartier.

Nach Coblenz, Barmen, Charleville und Metz hat
bekanntlich das Radium-Soldat Kreuznach länger als ein
Jahr hindurch das Kaiserliche Hauptquartier beherbergt.
Wie das kam und wie es u. a. Hinderburg den 70. Ge-
burtstag verschonte, das erzählte der Bürgermeister Dr.
Roernicke von Kreuznach dieser Tage sehr hübsch und an-
schaulich gelegentlich eines Vaterländischen Abends zum

Besten der Kolonial-Kriegespende im Kreuznacher Ge-
meindehaus.

An einem Januarabend 1917 kam plötzlich ein General
in das Amtszimmer des Bürgermeisters und teilte ihm
mit, daß in 4 Wochen das Große Hauptquartier nach
Kreuznach verlegt werde, ob das nun dem verstorbenen
Bürgermeister recht sei oder nicht, es sei beschlossene
Sache. Als bald hob eine fieberhafte Arbeit in der Stadt
an, die winterschlafenden großen Kuchentische öffneten ihre
Fensterläden und ein ganzes Heer feldgrauer Handwerker
und Arbeiter hielt seinen Einzug. Tag und Nacht wurde
geheimert, hunderte von Telegraphendrähten wanden
sich bald kreuz und quer durch die Straßen. Schilder-
häuser und Wackelposten wurden an allen Ecken der
Stadt aufgestellt, und an einem frostigen Februar-
morgen standen Landrat und Bürgermeister auf dem
Bahnhof, um Hinderburg und Hindenburg zu empfangen,
die mit dem Generalstab und seinem großen Stab in
mehreren Extrazügen aus Metz hier eintrafen. Wie ein
Märchen kam es der Bürgerchaft vor, daß in unserm
lieben alten Kreuznach auf einmal das Herz der Welt-
geschichte schlug, daß wir in unserer Mitte den Mann
hatten, der unserm Vaterland in der Stunde seiner
größten Not und Bedrängnis als Retter erschienen war.

Die ganze Liebe und Verehrung, die das deutsche Volk
seinem Hinderburg zollt, durfte Kreuznach's Bürgerchaft
dem Helden bei der Feier seines 70. Geburtstages zum
Ausdruck bringen. Als erster erschien morgens der Kaiser
bei Hinderburg zur Gratulation. Dann begrüßten Schul-
kinder und Bevölkerung den Feldmarschall auf seinem
Weg zum Generalfeldmarschalls im Dromersheim, in dessen
großen Park hunderte von Abordnungen der Vereine Auf-
stellung genommen hatten. Mit besonderer Ehrlichkeit
begrißte Hinderburg die Veteranen von 1870-71, denen
er erzählte, daß er als junger Leutnant damals sein erstes
Kriegsquartier nahe Kreuznach in dem kleinen heftigen
Ort Dromersheim hatte, wo er im Pfarrhaus wohnte.
Daneben verweilte Hinderburg im Gespräch mit einem
blindgeschossenen Soldaten des Weltkrieges. Mittags
durfte der Bürgermeister zusammen mit der Gattin des
Generalfeldmarschalls speisen. Sie hatte darum gebeten,
bei der Gratulation des Kaisers mit dabei sein zu dürfen,
aber Hinderburg wies sie darauf hin, daß für ihn das
selbe Gesetz gelte wie für alle Angehörigen des Haupt-
quartiers: Frauen dürfen nicht zugelassen werden! Er-
schien doch auch die Kaiserin nur zweimal zu ganz kurzem
Aufenthalt in Kreuznach, um nachzusehen, wie ihr Herr
Gemahl hier untergebracht war. So konnte Frau von
Hinderburg nur von einer dem Haus des Generalfeld-
marschalls gegenüberliegenden Villa aus als Zaungast
den Ehrentagen zusehen, die ihrem Mann an dem schönsten
Tag seines Lebens dargebracht wurden. Am Geburtstag
verlebte Hinderburg eine Stunde des Nachmittags ganz
im Kreise seiner Familie im Hause des Landrats von
Nasse, abends waren Landrat und Bürgermeister im
kleinen Kreis seiner Gäste. Es ging diesmal etwas reich-
licher her als sonst, denn ganz Deutschland hatte gewett-
eifert, seinem verehrten Feldmarschall allerlei seltene
Leckerbissen auf den Geburtstagstisch zu legen. In die
kleine Abendmahlstisch schloß sich später im Generalfeld-
marschalls eine größere gefellige Zusammenkunft, an der
auch der Kaiser teilnahm. Plötzlich, gegen 10.30 tritt der
Feldmarschall an S. Maj. heran und erstattet seine
Meldung, die der Kaiser lachend weitergibt. Feindliche
Flieger kommen! Also bald wurde alles dunkel im Saal,
draußen setzte der Donner der Abwehrgeschütze ein, dem
Tag seinen grandiosen Abschluß gebend.

Verantwortlich für den Text- und Informativ:
Fr. Kühle, Herford.

Regelung des Leuchtmittelbezuges.

§ 5 Abs. 2 der Bekanntmachung für den Land-
kreis Herford vom 26. August 1918 wird mit Rück-
sicht auf die geringe Menge des zur Verteilung in
Anspruch stehenden Petroleums dahin abgeändert,
daß die Bestellarten der Leuchtmittelmarken und
der Zusatzmarken für Leuchtmittel nur bei folgen-
den Kleinhandlern abgegeben und nur von ihnen
angenommen werden dürfen:

Stadt Bünde: Frau Reuter, Marktstraße, Kon-
sumverein-Verkaufsstelle, Feldstraße.

Amt Herford-Hiddenshausen: Generalkom-
mandos, Störmer in Diebrock, Heideblummann
in Eickum, Ehler in Eberdisen, Strunk in Fal-
sendorf, Wortmann in Hiddenshausen, Sahmann
in Laar, Obermeyer in Dettlinghausen, Hüffmann
in Schwarzenmoor, Nies in Schwarzenmoor,
Dertmann in Stedefeld, Meier in Sundern,
Stille in Falsendorf.

Amt Enger: Oskar Maß in Bette-Steinbeck,
Eckbrügger in Beseckamp, Frau Dufmann in
Drehen, Frau Heideblummann in Enger, Götting in
Herringhausen, Frau Kerckhoff in Pödinghausen,
Höbel in Westerenger.

Amt Spenge: Tiemann in Hüder-Möhen, Bed-
mann in Lenzinghausen, Rauschenbusch in Spenge,
Brandmann in Wallenbrück.

Amt Rodinghausen: Karl Meier in Bieren,
Hassel in Schwemmingdorf, Brömmelmeier in Ost-
fildorf, Möller in Rodinghausen, Buzmann in
Schwemmingdorf, Grundmann in Westfildorf,
Brüggemeier in Westfildorf.

Amt Ennigloh: Möller in Dünne, Herm. Todt-
mann in Dünnerholz, Konsumverein (Frau
Lange) in Ennigloh, Frau Wöhlker in Blanken,
Breitenwischer in Holsen, Konsumverein (Hofen-
kämpfer) in Hunnebrock, Hermann Ostermeier in
Spradow, Konsumverein (Frau Hobrock) Süd-
lengern.

Amt Böhne: Wb. Mosel in Böhne, W. Wul-
brand in Gohfeld, Niedertubbingen in Melbergen,
Hefermann in Häver, C. Steffen in Kirchlingern,
Th. Oberbratenfeld in Klosterbauerschaft, Heinrich
Westerhold in Böhne, A. Brinker in Mennigshausen,
R. Brinker in Oerndorf, Huch in Stitt Quernheim.

Amt Blotho: Ellermann in Ertel, Heitmann
in Baldorf, Wwe. Zurbühe in Wehrendorf, Gust.
Schmidt in Blotho, Langenbergstraße, Frau Rasch,
Klempner, in Blotho (nur für Karbid).

Herford, den 6. September 1918.

Der Kreisausschuß.

Landesregister des Königl. Amtsgerichts
zu Herford.

In unser Handelsregister Abt. A ist unter
Nr. 695 die Firma „August Raumann“ in
Herford, und als deren Inhaber der Korb-
warenfabrikant August Raumann zu Herford am
5. September 1918 eingetragen.

Bekanntmachung.

Am
Donnerstag, den 12. September 1918,
findet der Verkauf von getragener Kleidung im
Rathaus, Zimmer Nr. 107, wie folgt statt:
von 3—4 Uhr nachmittags für Personen, deren
Namen mit den Buchstaben M—P beginnen,
von 4—5 Uhr nachmittags für Personen, deren
Namen mit den Buchstaben T—Z beginnen,
von 5—6 Uhr nachmittags für Personen, deren
Namen mit den Buchstaben Q—S beginnen.
Herford, den 6. September 1918.

Der Magistrat.

Brintmanns Theateraal
Theater-Gastspiel d. Deutsch. Theaters in Bielefeld.
(Direktion Richard Gellert.)

Freitag, den 13. September, Beginn 7½ Uhr:

Suchende Seele.

Gastspiel in 7 Bildern nach dem gleichnamigen Roman von
Anny Wöhrle
Vorverkauf: Buchhandlung Korkamp, Alter Markt.

Beschlagnahme

von

**Türdrückern, Fenstergriffen u. s. w.
aus Sparmetall.**

Da die Zeit der freiwilligen Abgabe mit dem
31. August verstrichen, weisen wir unter Bezug-
nahme auf die erlassenen Bestimmungen darauf
hin, daß die unten namhaft gemachten Mitglieder
unserer Innung bereit sind, bei Abgabe der ent-
sprechenden Gegenstände Ersatz nach vorliegenden
Mustern zu liefern und sauber und gangbar ein-
zubauen. Auch Haustür-Drücker müssen abge-
liefert werden.

Wer sich vor Strafe und Unannehmlichkeiten
schützen will, lasse seine Sachen umgehend aus-
bauen, da die Regierung in diesem Sinne sehr
scharf vorgeht.

Schlosser-Innung.

D. Hentschel, Karl Kaufmann, H. Krömer,
Aug. Menke, Wilh. Quante.

Gemüse- u. Obstmarkt

nur Arndstr. 6.

Die letzte große Sendung

Rhababer

traf heute ein.

**Schlosser,
Dreher,
Arbeiter,
Arbeiterinnen,
jugendl. Arbeiter**

werden eingestellt.

**Eisenwerk Weferhütte A.-G.,
Bad Deynhagen.**

Lohntrockner

gesucht, die noch grössere Mengen Futtermittel
zur Trocknung übernehmen können.
Angebote unter S. A. 180 an Haasensteen & Vogler
A.-G. Hamburg.

Damen-Hüte.

Vornehme Haarmode-Verfertigerin. Anerkant reichhaltige
Auswahl. Bekannt niedrige Preise. Umformen auch
nicht bei mir gekauften Hüte in eigener Presserei und
Kleider mit Motorbetrieb. Nur neueste Formen. Sachge-
mässe u. preiswerte Haarmode-Verfertigerin. Weniger Tage
Carli Hartmann, Bielefeld, Oberstr. 16.

Backpapier

in Bogen haben wir sehr preiswert abzugeben.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Fernsprecher 83.

Nachtragsbekanntmachung

Nr. W. IV. 300/9. 18. R. R. A.

zu der Bekanntmachung Nr. W. IV. 300/12. 17. R. R. A. vom 22. Dezember 1917,
betreffend Beschlagnahme und Meldepflicht aller Arten von neuen und gebrauchten
Segeltuchen, abgepaßten Segeln einschl. Liektauen, Zeilen (auch Zirkus- u. Schaubuden-
zeilen), Zeltüberdachungen, Markisen, Planen (auch Wagentecken) Theaterkulissen,
Panoramaleinen.

Vom 7. September 1918.

Nachstehende Bekanntmachung wird hierdurch
auf Ersuchen des Königl. Kriegsministeriums
mit dem Bemerkens zur allgemeinen Kenntnis ge-
bracht, daß, soweit nicht nach den allgemeinen
Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, jede
Zurückverhandlung gemäß § 5 der Bekanntmachung
über Auskunftspllicht vom 12. Juli 1917 (R. G.
Bl. S. 604) bestraft wird. Auch kann der Betrieb
des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung
zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom
Handel vom 23. September 1918 (R. G. Bl. S. 603)
unterlag werden.

Artikel I.

§ 8 Abs. 1 Ziffer 3 der Bekanntmachung Nr. W.
IV. 300/12. 17. R. R. A. erhält folgende Fassung:
„3. beschlagnahmte Markisen, solange sie im
Sinne des § 5 für ihren bisherigen Zweck weiter-
verwendet werden.“

Artikel II.

§ 8 Abs. 2 der Bekanntmachung Nr. W. IV.
300/12. 17. R. R. A. erhält folgende Fassung:
„Die Meldungen haben nach Maßgabe des
§ 10 zu erfolgen und sind an das Stoff-Melde-
amt der Kriegs-Ministerial-Abteilung des Königl.
Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48,
Verl. Hedemannstr. 10, mit der Aufschrift: „Be-
trifft Segel und Planen“ versehen zu erstatten.“

Artikel III.

§ 10 der Bekanntmachung Nr. W. IV. 300/12.
17. R. R. A. erhält folgende Fassung:

§ 10.

Stichtag und Meldefrist

Für die Meldepflicht ist zunächst der bei Beginn
des 7. September 1918 (Stichtag) tatsächlich vor-
handene Bestand maßgebend. Die späteren Mel-
dungen (Zusammenfassungen) haben nur die bis zum
Beginn des 1. Tages eines jeden Monats (Stich-
tag) seit der letzten Meldung hinzugekommenen Men-
gen zu umfassen. Die Meldung über den Bestand

vom 7. September 1918 ist bis zum 20. September
1918, die Zusammenfassungen sind bis zum 10. eines
jeden Monats zu erstatten.“

Artikel IV.

§ 11 der Bekanntmachung Nr. W. IV. 300/12.
17. R. R. A. erhält folgende Fassung:

§ 11.

Meldefristen.

Die Meldungen haben auf den vorgeschriebe-
nen amtlichen Meldefristen zu erfolgen, die bei
der Vordruckverwaltung der Kriegs-Ministerial-
Abteilung des Königl. Preussischen Kriegs-Ministe-
riums, Berlin SW. 48, Verl. Hedemannstr. 10,
unter Angabe der Vordrucksnummer Bst. 1847 b,
anzufordern sind. Die Anforderung der Melde-
scheine ist mit deutlicher Unterschrift und genauer
Adresse zu versehen. Der Meldefrist darf zu an-
deren Mitteilungen als zur Beantwortung der ge-
stellten Fragen nicht verwendet werden. Gegen-
stände, die gemäß § 5 für ihren bisherigen Zweck
weiterverwendet werden, sind getrennt von den
übrigen meldepflichtigen Gegenständen auf einem
besonderen Meldefrist zu melden. Auf den Melde-
scheinen ist anzugeben, ob die gemeldeten Gegen-
stände gemäß § 5 für ihren bisherigen Zweck
weiterverwendet werden oder nicht. Von den er-
statteten Meldungen ist eine zweite Ausfertigung
(Abschrift, Durchschrift, Kopie) von dem Meldenden
zurückzubehalten.“

Artikel V.

Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkün-
dung in Kraft.

Münster den 1. September 1918.

Das Königl. stellvert. Generalkommando
des 7. Armee-Korps.

Der kommandierende General:

Frhr. von Gahl.

General der Infanterie.

I. C. R. Nr. 39 500.

Für unsere Kleinsten!

Schafft Kinderwäsche!

Die Zukunft Deutschlands beruht auf der Erhaltung des Volksbestandes. Säuglingspflege be-
darf nicht nur zutümmlicher Nahrung, auch die Keintlichkeit ist für die Gesundheit der Kleinsten
von höchster Bedeutung.

Es mangelt an Kinderluchern!

Jedes Stück gebrauchten Gewebes ist dazu verwendbar.

Gibt, was sich davon in Euren Trüben findet!

Um den wachsenden Anforderungen an Säuglingswäsche auch nur einigermaßen entsprechen
zu können, sehen wir uns gezwungen, uns wiederum an die Hilfsbereitschaft unserer Mitbürger mit
der Bitte um Ueberlassung von Kinderwäsche zu wenden. Nicht um fertige handelt es sich, sondern
um alles Material, aus dem sich zur Not solche herstellen lassen (abgebrauchte Gewebe aus Leinen,
Halbleinen, Baumwolle, alte Taschentücher, Servietten, Tischtücher, Hand- und Küchentücher, Bett-
bezüge, auch farbig gemustert.) Auch Wolle und Pikeestoffe zu Luren sind erwünscht. Wir verhehlen
uns nicht, daß diese Sammlung infolge des herrschenden Mangels an den genannten Wäschestücken
mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Um so wichtiger wird es sein, daß ein Jeder, der etwas
Passendes entbehren kann, zu dieser Sammlung beisteuert. Sie soll Mitte September statt-
finden; wir bitten herzlich, schon jetzt jedes entbehrliche Stück für uns zurückzugeben.

Frauenhilfe Stadt Herford.

Winfik-Verein

Heute Probe für die
Damen:
8½ Uhr, pünktlich! Realgasse.

Ca. 50 Waggon

Brennholz

Gr. M. 3.60

sowie Abfälle liefert billigst

Albert Müller,

Golzhandlung,

Horn i. B. am Marktplatz.

Ein gut erhaltenes 1½schläf-
riges

Oberbett

zu kaufen gesucht.

Offerten unter Nr. 9959 an
die Geschäftsst. d. Zeitung.

Habe mehrere

Küchen

(Silberwandbretter und Ande-
cker) abzugeben.

Dettinghauserweg 74.

Gutes Rothaus

gesucht für Arbeiterin nebst
H. Kind. Kriegerwitwe wird
bevorzugt.

Angebote erbitten

Lübbertswall 11.

Kraftiger Junge

zum Milchtransporten sofort ge-
sucht. Näheres bei

Gärdemeyer Quade, Lübbertsw.

Jüngeres

Diensmädchen

zu sofort oder 1. Okt. gesucht

Wittkeindstr. 8.

Mädchen,

zuverlässiges, für kleinen, besse-
ren Haushalt zum 1. Oktober
gesucht.

Frau Nachen,

Bielefeld, Mühlendstr. 10a.

Kraftige

Arbeiterinnen

für Arbeiten im Freien für
dauernde Beschäftigung sofort
gesucht.

Meldungen mit Papieren beim

Elektrizitätswerk

Minden-Ravensberg,

Borriesstraße 18.

Wir suchen für Landwirtschaft
und zum Abblagen eines Wal-
dteiles einige erfahrene

ältere Leute.

Eckernkamp & Hellweg,

Kartonnagenfabrik, Herford i. B.

Jugendliche

Arbeiter

sucht.

H. Meyer,

Korb- und Rohrmöbelfabrik.

Zwei Möbelschreiner

auf großem Gut bei guter Be-
schäftigung und 5 Mark Lohn
täglich sofort gesucht. Gutsbe-
sitzer, Marr in Bernstein,
(Neumark, Brandenburg), Gut
Eisenhöhe.

Sofort mehrere kräftige

Arbeiter und

Arbeiterinnen

gesucht.

Gustav Vogelsang,

Herford.

Drucksachen

für den Privat- u. Geschäfts-
Verkehr liefert schnell und in
sauberster Ausführung.

Friedr. Kuhle,

Buchdruckerei.

Dame sucht

Klavier-Benutzung

est. auch Klavier leihweise.

Offerten unter Nr. 9933 an
die Geschäftsst. d. Zeitung.

Warenumschlagkempel.

Die Frist zur Anmeldung des Warenumschlag-
pro 1. Januar bis 31. Juli 1918 und zur Ent-
richtung des Stempelbetrages läuft

am 10. d. Mts.

ab. Wir erinnern alle Gewerbetreibenden, Land-
wirte usw., welche ihrer Anmeldepflicht noch nicht
entsprochen haben, an die pünktliche Einhaltung
obigen Termines mit dem Bemerkens, daß gemäß
§ 111 des W. II. St. Gesetzes die Unterlassung der
Anmeldung mit einer Geldstrafe bis zu 150 M. be-
droht ist.

Herford, den 7. September 1918.

Warenumschlagkempel der Stadt Herford.

Rämmereikasse.

Städtischer Käseverkauf.

In der Turnhalle am Wilhelmplatz werden
gegen Vorlegung der Lebensmittelfarte auf
Person

200 Gr. Spezialkäse zu 1,36 M.
in nachstehender Reihenfolge abgegeben:
Am Dienstag, den 10. September 1918,
vormittags von 8—9 Uhr an die Inhaber
Lebensmittelfarten Nr. 9361—9900, von 9
Uhr Nr. 9901—10 586, von 10—11 Uhr Nr. 1
721, von 11—12 Uhr Nr. 722—1484, von 12
1 Uhr Nr. 1485—2096, nachmittags von 3—4
Uhr Nr. 2097—2316, von 4—5 Uhr Nr. 2317—
von 5—6 Uhr Nr. 3464—4144.

Am Mittwoch, den 11. September 1918,
vormittags von 8—9 Uhr an die Inhaber
Lebensmittelfarten Nr. 4145—4756, von 9
Uhr Nr. 4757—5481, von 10—11 Uhr Nr. 5482
bis 5971, von 11—12 Uhr Nr. 5972—6609, von
12—1 Uhr Nr. 6610—7256, nachmittags von 3
4 Uhr Nr. 7257—8000, von 4—5 Uhr Nr. 8001
8614, von 5—6 Uhr Nr. 8615—9360.

Beim Kaufe ist die Lebensmittelfarte zur Ge-
tragung vorzulegen. Eine Abfertigung außerhalb
der vorgeschriebenen Reihenfolge findet nicht
Herford, den 9. September 1918.

Der Magistrat.

Stadtverordneten-Ausschussung.

Donnerstag, den 12. September, 6 Uhr nachmittags
Herford, den 6. September 1918.

Der stellvert. Stadtverordneten-Vor-
sitzender.

Tagesordnung

für die am
Freitag, den 13. September 1918, 3 Uhr nachmittags
stattfindende

Stadtverordneten-Versammlung.

1. Mitteilungen.

2. Vorlagen des Magistrats betr.

a) Abnahme der Rechnung der Stadtparkkasse

b) Abnahme der Rechnung der Armenkasse

c) Gründung der Stelle einer Lehrerin an
Mittelschule.

d) Bewilligung der Kosten für einen neuen
Kessel für das Bad.

e) Uebertragung von Wegflächen am Ausgang
Zimmerstraße an den Eisenbahn-Fiskus.

f) Herstellung eines Schmutz- und Regenwa-
ssers in der Augustastr. und Bewilligung
der Kosten.

Herford, den 6. September 1918.

Der stellvert. Stadtverordneten-Vor-
sitzender.

Bekanntmachung.

Für die Mannschaften der hiesigen Bahnhofs-
bediensteten wird sofort und auf längere Zeit einige
tiere mit voller Beschäftigung.
Um den bei einer Zwangsquartierung notwen-
digen Quartierwechsel zu vermeiden, beschließen
die betr. Mannschaften gegen erhöhte Vergütung
den Eingetragenen auf längere Zeit unterzubringen.
hierzu freiwillig bereit sind. Bürger, die durch den
besondere Vermögensverbesserungen erfahren haben,
den durch freiwillige Uebernahme von Einquartie-
ein gutes Werk im Vaterländischen Interesse tun.
Angeboten werden unter Angabe der Ansprache
Einquartierungsamt, Rathaus, Zimmer Nr. 70 ent-
nommen.

Herford, den 6. September 1918.

Der Magistrat.

Gewährung einer Prämie für die

Alarmierung der Feuerwehr bei Ausbruch

eines Brandes.

Bei Ausbruch eines Brandes wird an diejenige
Person, — mit Ausnahme der vom Brande Betroffenen —
die das Feuer zuerst mündlich bei einer Feuerweh-
oder durch Fernsprecher bei der Polizeihauptwache
von jezt ab eine Prämie von 3.— M. gewährt.
Ueber die Auszahlung der Prämie entscheidet
Polizeivorstand unter Ausschluß des Rechtsweges.
Herford, den 30. August 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die Anträge auf Lichtanschlässe an die
Werke haben in letzter Zeit einen außerordent-
lich großen Umfang angenommen.

Die städtischen Werke sind schon jezt mit
schularbeiten derart überlastet, daß auch die
reits genehmigten Anträge aus Mangel an
Beiträgen erst in Monaten zur Ausführung
bracht werden können. Es müssen daher alle
unbedingt notwendigen Anschlüsse zurückge-
werden. Anträge auf Lichtanschlässe, deren
Sicherheit nicht festgestellt werden kann, haben
Aussicht auf Genehmigung.

Möglichste Sparsamkeit im Verbrauch von
elektrischem Strom und Gas wird nochmals
dringenden Pflicht gemacht.
Herford, den 6. September 1918.

Für den Reichskommissar für Elektrizität u. G.

Der Vertrauensmann.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 28. Juli 1918 abends, ist im
Gemeinde Dettinghausen am Kleinbahnhof eine
Damenhr mit verziertem Goldrand gefunden worden.
An der Uhr befindet sich noch der letzte Haken der
Der rechtmäßige Eigentümer wird aufgefordert,
Rechte innerhalb 10 Tagen im Amtsblatte — Zimme-
— geltend zu machen.

Die Polizeiverwaltung des Amtes Herford-Dettinghausen
b. der Schulenburg, Ehrenamtmann.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 28. Juli 1918 abends, ist im
Gemeinde Dettinghausen am Kleinbahnhof eine
Damenhr mit verziertem Goldrand gefunden worden.
An der Uhr befindet sich noch der letzte Haken der
Der rechtmäßige Eigentümer wird aufgefordert,
Rechte innerhalb 10 Tagen im Amtsblatte — Zimme-
— geltend zu machen.

Die Polizeiverwaltung des Amtes Herford-Dettinghausen
b. der Schulenburg, Ehrenamtmann.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 28. Juli 1918 abends, ist im
Gemeinde Dettinghausen am Kleinbahnhof eine
Damenhr mit verziertem Goldrand gefunden worden.
An der Uhr befindet sich noch der letzte Haken der
Der rechtmäßige Eigentümer wird aufgefordert,
Rechte innerhalb 10 Tagen im Amtsblatte — Zimme-
— geltend zu machen.

Die Polizeiverwaltung des Amtes Herford-Dettinghausen
b. der Schulenburg, Ehrenamtmann.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 28. Juli 1918 abends, ist im
Gemeinde Dettinghausen am Kleinbahnhof eine
Damenhr mit verziertem Goldrand gefunden worden.
An der Uhr befindet sich noch der letzte Haken der
Der rechtmäßige Eigentümer wird aufgefordert,
Rechte innerhalb 10 Tagen im Amtsblatte — Zimme-
— geltend zu machen.

Die Polizeiverwaltung des Amtes Herford-Dettinghausen
b. der Schulenburg, Ehrenamtmann.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 28. Juli 1918 abends, ist im
Gemeinde Dettinghausen am Kleinbahnhof eine
Damenhr mit verziertem Goldrand gefunden worden.
An der Uhr befindet sich noch der letzte Haken der
Der rechtmäßige Eigentümer wird aufgefordert,
Rechte innerhalb 10 Tagen im Amtsblatte — Zimme-
— geltend zu machen.

Die Polizeiverwaltung des Amtes Herford-Dettinghausen
b. der Schulenburg, Ehrenamtmann.